

# „Andere über uns“. Leserbriefe als strategische Kommunikation in der *DDR-Revue* der 1980er Jahre

CHARLOTTA SEILER BRYLLA  
Universität Stockholm

## Abstract

Bis 1989, als der Zusammenbruch der DDR seinen Anfang nahm, befand sich der Staat in einer ständigen Systemkonkurrenz – sowohl im eigenen Land als auch im Ausland. In der sogenannten Auslandsinformation oder Auslandspropaganda ging es darum, die Vorteile des Sozialismus zu zeigen und die Nachteile des Kapitalismus zu enthüllen. Die Zeitschrift *DDR-Revue*, die 1956-1990 monatlich in acht Sprachen erschien, war für die Auslandsinformation der DDR in Westeuropa das wichtigste schriftliche Informationsmedium.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den sprachlichen Strategien der Auslandsinformation der DDR. Mithilfe einer Analyse von Leserbriefen in der *DDR-Revue* der 1980er Jahre soll die auslandsinformativische Methode „Andere über uns“ in den Blick genommen werden. Die Leserbriefe kamen aus verschiedenen Ländern und sollten illustrieren, dass es zahlreiche Leser/innen und DDR-Freund/innen auch im nicht-sozialistischen Ausland gab.

Die Analyse fokussiert auf die narrativen Strukturen und Strategien in den Leserbriefen und fragt danach, was und wie über die DDR und ihren Bürger/innen erzählt wird. Durch eine Analyse der Themen und der sprachlichen Handlungsmuster der untersuchten Texte wird die Textsorte des Leserbriefs im Rahmen eines totalitären Settings untersucht. Es wird gezeigt, dass die Leserbriefe ihre prototypische Funktion zugunsten einer Propagierung sozialistischer Werte eingebüßt haben. Transportiert wurden letztlich die gleichen Themen wie in allen anderen Texten und Textsorten der Auslandspropaganda, um das „andere“ Deutschland als Vorbild zu zeigen. Durch die Methode „Andere über uns“ entstand jedoch die Möglichkeit, die zentralen Themen der Auslandsinformation mit einer anderen Stimme auszudrücken und eine bestimmte Popularität des Sozialismus im westlichen Ausland zu suggerieren.

**Keywords:** DDR, Auslandspropaganda, Auslandsinformation, „Andere über uns“, *DDR-Revue*, Leserbriefe, Politolinguistik, Diskurslinguistik

## 1. Einleitung

Im öffentlichen Diskurs der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nahm die sogenannte Auslandspropaganda oder Auslandsinformation, wie sie auch genannt wurde, einen wichtigen Platz ein.<sup>1</sup> Mithilfe auslandsinformativischer Tätigkeit sollte die Legitimität des ‚anderen‘ deutschen Staates im Ausland – nicht zuletzt im Westen – erreicht werden. Die DDR sollte als das ‚bessere‘ Deutschland vorgezeigt

---

<sup>1</sup> Zur Begriffsverwendung der Auslandspropaganda soll angemerkt werden, dass es eine Selbstbezeichnung ist, also eine vom DDR-Regime verwendete Bezeichnung, die mit dem Wort *Auslandsinformation* synonym gebraucht wurde. Westliche Bezeichnungen für diese Art und Weise, Information im Ausland zu verbreiten, sind *Public Relations* oder *Public Diplomacy*. Bei der Verwendung der Begriffe *Auslandspropaganda* und *Auslandsinformation* in diesem Beitrag ist somit keine Wertung vorgenommen worden. Vgl. dazu den Abschnitt 2.1.

werden, indem die Errungenschaften des Sozialismus als die erstrebenswertere Alternative vermarktet wurden. Zugleich sollte die Bundesrepublik Deutschland als imperialistischer Staat delegitimiert werden – eine Systemkonkurrenz, die mit verschiedenen, bis ins Detail geplanten Mitteln geführt wurde. Die einzigartige Aktenlage zum Apparat und zur Arbeit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) ermöglicht einen Einblick in diese Strategien.<sup>2</sup>

Im vorliegenden Beitrag soll ein besonderer Aspekt der DDR-Auslandsinformation in den Blick genommen werden.<sup>3</sup> Ich möchte zeigen, wie *Leserbriefe* als eine (inszenierte) Stimme der westlichen Leser/innen im Rahmen der Strategie „Andere über uns“ eingesetzt wurden. Der Untersuchungsgegenstand ist in zweierlei Hinsicht von Interesse: Zum einen aus einer historisch-politischen Perspektive, weil eine solche Studie etwas über Konflikte im Kalten Krieg aussagen kann, zum Beispiel mit welchen Mitteln um die Meinungsbildung in den neutralen westlichen Staaten ideologisch gekämpft wurde. Zum anderen hat die Studie auch politolinguistische Relevanz, weil sie zeigen kann, mit welchen sprachlichen Strategien der eigene Staat im Ausland vermarktet wurde. Dabei geht es auch um eine systemübergreifende Kommunikation, da ein sozialistischer Staat in einem westlichen Staat wirbt, was die für den öffentlich-politischen Diskurs charakteristische Mehrfachadressierung noch komplexer macht (Girnth 2015:40).

Analysiert werden Lesergeschichten aus dem Auslandsmagazin *DDR-Revue* 1986-1988 mit einem besonderen Fokus auf ihre Funktion im Kontext der vom Politbüro der SED formulierten Ziele der Auslandspropaganda. Welche ideologischen Inhalte wurden durch die Stimme „anderer“ vermittelt? Was wird in den Leserzuschriften erzählt, und wie werden diese Erzählungen sprachlich realisiert? Um die Funktion der Leserbriefe im auslandsinformatischen Kontext zu ermitteln, werden zuerst die internen Strategien der SED zur Verbreitung des Sozialismus im Westen skizziert. Anschließend werden, mit Schweden als Beispiel, die strukturellen Voraussetzungen und die Informationskanäle der Auslandsinformation kurz umrissen, zu denen das Auslandsmagazin *DDR-Revue* gehört.<sup>4</sup> Im Hauptteil des Artikels werden Lesergeschichten der *DDR-Revue* zum

---

<sup>2</sup> Nach der Wende gingen die Aktenbestände des Zentralen Parteiarchivs der SED in die neugegründete Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin (SAPMO) über. In diesen Beständen finden sich u.a. die in Bezug auf die westlichen Länder angelegten Akten der Abteilung für Internationale Verbindungen und Außenpolitik beim Zentralkomitee der SED. Auch die Akten der sogenannten Liga für Völkerfreundschaft befinden sich in diesem Archiv. Die Liga für Völkerfreundschaft war eine Dachorganisation für die Freundschaftsgesellschaften im Ausland und hatte bis 1989 eine zentrale Funktion in der DDR-Auslandsinformation inne.

<sup>3</sup> Ein Artikel, der die schwedische Ausgabe der *DDR-Revue* mit ähnlichen Fragestellungen untersucht, ist unter dem Titel „Väst möter öst. Berlinberättelser i DDR-revyn 1987–88“ erschienen; in: Amelie Björck et al (Hg.) (2020), *Kulturmöten. En festskrift till Christine Farhan*. Huddinge: Södertörns högskola, 67-92.

<sup>4</sup> Schweden dient in diesem Artikel als Beispiel für einen Vertreter des sogenannten nicht-sozialistischen Auslands, weil die Studie im Rahmen eines Forschungsprojekts zur DDR-Auslandsinformation in Schweden bzw. zu den Beziehungen DDR-Schweden im Kalten Krieg durchgeführt wurde.

750-jährigen Jubiläum von Berlin im Jahr 1987 empirisch ausgewertet und analysiert. Zum Schluss folgt eine Diskussion über die Textsorte der Leserschrift sowie ihre strategisch-kommunikative Funktion im sozialistischen Diskurs.

Theoretisch-methodisch ist der Beitrag sowohl in der Politolinguistik als auch in der Diskurslinguistik verortet. Ausgangspunkt der ersten Disziplin ist die Annahme, dass Sprache und Politik untrennbar miteinander verbunden sind, da sprachliches Handeln politisches Handeln konstituiert (Burkhardt 1996; Spieß 2011:155). Untersucht werden politische Aussagen durch die Analyse von sprachlichen Realisierungen. Ausgehend von einem Verständnis von Diskursen als „Aussagengeflechten“ (Niehr 2014:127), sind diese Aussagen jedoch als Diskursfragmente zu betrachten, weshalb eine politolinguistische Analyse zugleich mit einem diskurslinguistischen Ansatz einhergehen sollte (vgl. Spieß 2011:179 und Niehr 2014:125ff.). Einzelne sprachliche Äußerungen sollen dabei also immer als Teil von Diskursen angesehen werden: „Sie sind in sprachliche und nichtsprachliche, gesellschaftliche Handlungszusammenhänge eingebettet, die nur aufgrund des sozio-politischen, historischen wie auch situativen Wissens zu verstehen sind.“ (Wodak/ Köhler 2010:35). Eine diskurslinguistische Analyse geht von einem kommunikativen Ereignis aus, muss jedoch stets auch die Handelnden und den Handlungskontext in Betracht ziehen.

## **2. Historischer Kontext**

### **2.1 Die auslandsinformativische Arbeit der DDR**

Bis 1989, als der Zusammenbruch der DDR seinen Anfang nahm, befand sich der Staat in einer ständigen Systemkonkurrenz – sowohl im eigenen Land als auch im Ausland. Es ging – wie oben kurz angeschnitten – dem Regime darum, die Vorteile des eigenen Systems darzustellen und die Nachteile des Kapitalismus zu enthüllen. Die Auslandspropaganda der DDR in den 1950er und 1960er Jahren war konfrontativ ausgerichtet: Die Bundesrepublik sollte diffamiert werden, im Zentrum der Kritik stand die Hallsteindoktrin, der eine Isolation und Delegitimierung des eigenen Landes zugeschrieben wurde (SAPMO-BArch DY 30 J IV 2/2A Nr 952, vgl. auch Muschik 2005). Nach der Anerkennung der DDR durch den Westen ab Dezember 1972 musste die harte Linie modifiziert werden. Zugleich war die Konkurrenzsituation mit der Bundesrepublik immer noch vorhanden, und ein Europa, das offener erschien, bedeutete auch einen erhöhten Einfluss in beide Richtungen. Fest stand, dass der auslandsinformativischen Tätigkeit weiterhin große Bedeutung zukommen würde (vgl. hierzu Abraham 2007 und Almgren 2009).

Im März 1973 verabschiedete das Politbüro der SED zu diesem Zweck neue Ziele der Auslandspropaganda. Unter der Überschrift „Aufgaben der Auslandsagitation und -propaganda“ wurden folgende Schwerpunkte einer zukünftigen Auslandsinformation im Westen zusammengefasst:

Tabelle 1. Ziele der Auslandsinformation im Westen. Zusammengefasst aus einem Protokoll des Politbüros der SED vom 27. März 1973 (SAPMO BArch J IV 2/2 DY 30 1440:60ff.)

1. Die Propagierung der Friedenspolitik der sozialistischen Gemeinschaft als breiteste Plattform, um die Massen in den nichtsozialistischen Ländern für uns zu gewinnen.
2. Die überzeugende Darstellung der Erfolge des sozialistischen Aufbaus und der sicheren Perspektive unserer Entwicklung im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaft, mit dem Ziel, am Beispiel der DDR nachzuweisen, wie im Sozialismus gesellschaftliche Grundfragen im Interesse der Werktätigen gelöst werden.
3. Die Vermittlung von Erfahrungen der DDR beim antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Aufbau zur Förderung des nichtkapitalistischen Entwicklungsweges und zur Festigung der Bündnisse mit der nationalrevolutionären Bewegung.
4. Die Entlarvung des Imperialismus als Hauptfeind der Menschheit, seine Kriegs- und Menschheitsverbrechen, seine völkerverhetzende Propaganda, seine Verletzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und die Darlegung der entschiedenen Haltung und der Maßnahmen der Sowjetunion, der DDR und der anderen sozialistischen Länder gegen derartige aggressive Akte.

Dass diese Strategien direkt vom Politbüro der SED verabschiedet wurden, zeigt welche wichtige Rolle die Auslandsinformation in der Außenpolitik spielte. Die konzeptionelle Arbeit erfolgte in besonderen Arbeitsgruppen und Gremien, die sich mit ideologischer Informationsarbeit beschäftigten. Für die Darstellung der DDR im Ausland waren u.a. die *Abteilung Auslandsinformation*, die *Abteilung Internationale Verbindungen* und die *Abteilung Agitation und Propaganda* verantwortlich, die alle dem Zentralkomitee der SED unterstanden.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass Agitation und Propaganda im sozialistischen Diskurs anderen Bedingungen unterlagen als in westlichen Demokratien. So war die wichtigste Funktion der Presse eine persuasive Vermittlung von Informationen, die im Sinne der Partei standen (Fix 2013:41). In der marxistisch-leninistischen Tradition ging es darum, das Volk von dem sozialistischen Programm und seiner Durchführung zu überzeugen und dadurch auch zu organisieren. Propaganda wurde definiert als

systematische Verbreitung und gründliche Erläuterung politischer, philosophischer, ökonomischer, naturwissenschaftlicher u.a. Lehren, Ideen und Meinungen. Im Gegensatz zur imperialistischen P. [...] vermittelt die marxistisch-leninistische P., ausgehend von den objektiven Entwicklungsgesetzen der Natur und Gesellschaft, die wissenschaftliche Theorie und Politik, die Strategie und Taktik der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Regierungen der sozialistischen Staaten [...]. (*Kleines politisches Wörterbuch* 1972:689)

Für die auslandsinformativische Arbeit muss aber auch die Liga für Völkerfreundschaft als wichtige Akteurin genannt werden. Die Liga wurde 1961 mit dem expliziten Ziel gegründet, der DDR internationales Ansehen zu verschaffen (Abraham 2007:73). Sie fungierte als Dachorganisation für die im Ausland zahlreichen Freundschaftsgesellschaften und sollte vor allem durch kulturpolitische Aktivitäten die oben genannten Ziele durchsetzen.

## 2.2 Zielgruppen und Informationskanäle

Zentrale Säulen der Auslandspropaganda waren also die Friedenspropaganda, die Sozialismuspropaganda, der Antifaschismus und die allseitige Kritik am Kapitalismus. Wie konnten diese Strategien praktisch umgesetzt werden, und wer konkret war ihr Adressat? Die Hauptinhalte sollten durch die auslandsinformativische Tätigkeit an „breite Massen in den kapitalistischen Ländern“ herangetragen werden (Abraham 2007:68). Für Schweden hat Abraham (2007:156) folgende Hauptzielgruppen der Auslandsinformation identifiziert:

- „Freunde“ (beispielsweise die *Freundschaftsgesellschaft Schweden-DDR*)
- Die Arbeiterklasse (z. B. Mitglieder der kommunistischen Parteien, der sozialdemokratischen Partei oder der Gewerkschaften)
- Gesellschaftliche Multiplikatoren (Lehrende, Journalist/innen etc.)
- Die allgemeine schwedische Öffentlichkeit

Wichtige Einrichtungen für die Verbreitung der Auslandsinformation in Schweden waren die *Freundschaftsgesellschaft DDR-Schweden*, die eine Mitgliederzeitschrift herausgab und regelmäßig Aktivitäten und Reisen in die DDR organisierte, sowie das *DDR-Kulturzentrum*, das 1967 in Stockholm eröffnet wurde und bis 1989 ein umfangreiches Programm realisierte. Angeboten wurden Deutschkurse, Konzerte, politische Veranstaltungen, Lesungen, Ausstellungen und DDR-Wochen an verschiedenen Orten in Schweden (siehe z.B. Almgren 2009:190-197 & Abraham 2007:Kap. 7). Ein weiterer Kanal der Auslandsinformation stellten die Publikationen dar, die in der DDR in verschiedenen Sprachen herausgegeben wurden.

Die Verlage *Zeit im Bild* und *Panorama DDR* waren Schaltstellen der schriftlichen Propaganda der DDR gegenüber dem Ausland. Albert Norden, der bis 1979 das für die Auslandsinformation verantwortliche Mitglied des Politbüros war, beschrieb 1977 in einer Rede beim Verlag *Zeit im Bild*, welche Funktion den für das Ausland hergestellten Büchern und Zeitschriften zugeordnet wurde. Diese seien „Visitenkarten, mit denen sich unsere Deutsche Demokratische Republik in vielen Ländern der Erde präsentiert, mit denen wir unser Land, seine Politik, Entwicklung und Errungenschaften einer großen Leserschaft vorstellen.“ (SAPMO-BArch, DY 30 vorl. SED 32445/2, Abteilung Auslandsinformation des ZK der SED: Rede des Genossen Albert Norden beim Verlag *Zeit im Bild* am 30.6.1977)

### 2.3 Die DDR-Revue

Abraham (2007:410) schätzt die Zeitschrift *DDR-Revue* als das wichtigste schriftliche Informationsmedium in der Auslandsinformation der DDR in den Weststaaten ein. Die *DDR-Revue* wurde von der Liga für Völkerfreundschaft herausgegeben und erschien in den Jahren 1956-1990 monatlich in acht Sprachen. Sie wurde in Farbe und in einer Qualität gedruckt, die sich von den anderen in der DDR publizierten Printmedien abhob. Dadurch wird ihr Status als offizielles Werbeorgan unterstrichen.<sup>5</sup>

In der *DDR-Revue* stand die Vermarktung der Erfolge des Sozialismus im Vordergrund. Bilder von erfolgreichen und fröhlichen DDR-Bürger/innen wurden häufig gebraucht und sollten ‚das schöne Alltagsleben‘ porträtieren. Es gab Reportagen über Erfolge im Gesundheits- und Bildungswesen, im Wohnungsbau, in der Produktion, in der Gleichberechtigung, und natürlich wurde auch regelmäßig vom DDR-Sportwunder berichtet. Auf dem Cover war nicht selten eine prominente Sportlerin zu sehen.<sup>6</sup>

Das Auslandsmagazin enthielt aber auch dialogisch ausgerichtete Textsorten, in der die ausländischen Leser/innen Fragen an die Redaktion stellen. Diese lassen sich in einen besonderen Kontext der politischen Auslandsarbeit eingliedern. Eine zentrale Stellung innerhalb der Auslandsinformation nahm die Methode „Andere über uns“ ein. Konkrete Beispiele hierfür waren u.a. öffentliche Vorträge von schwedischen Partner/innen, schwedische Publikationen über die DDR oder die schwedische Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. den sogenannten DDR-Wochen. Diese Methode sei (so die Leitung des DDR-Kulturzentrums) eine wirksame Form zur Propagierung der sozialistischen Errungenschaften (Abraham 2007:155). Der Organisation *Liga für Völkerfreundschaft* zufolge verleihe sie „den Argumentationen der DDR größere Glaubwürdigkeit“ [SAPMO-Barch, DY13 3227: Information über die auslandsinformativische Nutzung der Methode „Andere über uns“ 1986/87 und Schlussfolgerungen für den Zeitraum 1988-90 (22.12.1987:1)].

Für ein strategisches Einsetzen von „Andere über uns“ gab es verschiedene Formate in der *DDR-Revue*. In jeder Ausgabe findet sich eine Seite mit der expliziten Rubrik „Andere über uns“. Ebenso gab es die Rubrik „Forum unserer Freunde“ und die Reihe „*DDR-Revue* antwortet auf Leserfragen“. <sup>7</sup> Dadurch entstand ein dialogisches Setting, das ein reges Interesse für die DDR aus verschiedenen Ländern – auch aus dem sogenannten nicht-sozialistischen Ausland – suggerierte. Auch andere Formen von Leserzuschriften kamen in der Zeitschrift

---

<sup>5</sup> An dieser Stelle kann erwähnt werden, dass die Printmedien für das Ausland von Muttersprachler/innen übersetzt wurden, die vor Ort (in Dresden und Berlin) saßen. Modin (1994) gewährt einen Einblick in die redaktionelle Arbeit beim Verlag *Zeit im Bild*.

<sup>6</sup> Das Coverfoto in der Ausgabe 1988/2 zeigt zum Beispiel die erfolgreiche und weltbekannte Eiskunstläuferin Katarina Witt.

<sup>7</sup> Abraham (2007:415) zeigt in einer quantitativen Analyse, dass der Anteil der Texte der Kategorie „Andere über uns“ sich zwischen 1980 und 1987 verdoppelt hat.

regelmäßig vor. Im Folgenden soll ein Beispiel für ein solches Format präsentiert und interpretiert werden.

### 3. Analyse

#### 3.1 Vorbemerkungen

1987 feierte Berlin seinen 750-jährigen Geburtstag. Zu diesem Anlass hatte die Redaktion der *DDR-Revue* 1986 die Leser/innen eingeladen, ihre Hauptstadtgeschichten einzureichen (*DDR-Revue* 1986/8:4). Dies sei der Redaktion zufolge ein derartiger Erfolg gewesen, dass die Geschichten auch über das Jubiläumsjahr hinaus publiziert wurden (1988/3:40). Diese sogenannten Hauptstadtgeschichten wurden in 19 Heften von 1986/9 bis 1988/3 veröffentlicht. Zweck des vorliegenden Beitrags ist es, die Funktion dieser Geschichten im Rahmen der Auslandsinformation zu erläutern und zu analysieren. In einem ersten Schritt werden formal-textuelle Eigenschaften der Geschichten ermittelt. Weiterhin wird gefragt, welche Themen und Inhalte in den Geschichten dominieren, und wie diese sprachlich realisiert werden. Ein besonderes Augenmerk gilt den in den Hauptstadtgeschichten vorkommenden sprachlichen Handlungsmustern. Anschließend sollen die Geschichten als Textsorte im historisch-politischen Diskurs auf ihr strategisches Potential hin diskutiert werden.<sup>8</sup>

#### 3.2 Hauptstadtgeschichten

Insgesamt wurden 85 Lesergeschichten publiziert. Die Geschichten wurden mit Berlin-Impressionen bebildert, die mitunter auch von den Leser/innen stammten. Tabelle 4 im Anhang vermittelt als Überblick Informationen über die Herkunft und das Geschlecht der Schreiber/innen sowie die Überschriften der Geschichten. Exemplarisch soll hier eine Hauptstadtgeschichte in extenso angeführt werden, um einen Einblick in das Material zu gewähren:

##### **Ihr könnt stolz sein**

Das erste Mal besuchte ich die Hauptstadt der DDR auf einer Durchreise in die ČSSR im Jahre 1965. Mein Aufenthalt dauerte darum nur zwei Tage. Die Stadt wirkte damals wie ein einziger Bauplatz, aber ich sah, welche Anstrengungen die Bürger unternahmen, um ihr Berlin wieder aufzubauen. Wie hart mußten sie arbeiten, welche Entbehrungen erdulden! Später haben meine Kinder, Enkel, meine Frau und ich Berlin mindestens zweimal im Jahr besucht, auch mit vielen Freunden aus Dänemark. Wir bummelten durch Warenhäuser,

---

<sup>8</sup> An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass ich in der Analyse von der deutschsprachigen Ausgabe der *DDR-Revue* ausgehe, um nicht die Zitate ins Deutsche übersetzen zu müssen. Ein Vergleich mit der schwedischen Ausgabe ergibt eine leichte Variation in der Auswahl der Geschichten, doch Anzahl und Herkunft der publizierten Geschichten sind in der Mehrzahl identisch. Die schwedische Ausgabe enthält zudem einige Geschichten skandinavischer Herkunft, die in der deutschen Fassung nicht vorhanden sind. Es ist zu vermuten, dass auch in den anderen Sprachfassungen der *DDR-Revue* eine sprach- und kulturspezifische Anpassung erfolgt ist. Diese Variation hat m. E. keine Auswirkung auf die vorliegende Analyse und wurde deshalb in Kauf genommen. Dass es sich durch die Wahl der deutschen Ausgabe in den meisten Fällen um eine Übersetzung handelt, kann jedoch von Bedeutung sein und wird in der Diskussion thematisiert.

besichtigten Theater und Museen, fuhren mit der weißen Flotte, schauten uns Wohngebiete an, besuchten den Zoo und verweilten in Cafés und Restaurants, jedesmal entdeckten wir Neues in Berlin. Wieviel Mühe und Arbeit, wieviel Geld und Geduld mag es gekostet haben, um eine so schöne Stadt für die Einwohner und Gäste zu schaffen. Ihr könnt stolz sein auf das Erreichte. Die DDR-Hauptstadt ist ein Beispiel dafür, dass der Mensch im Frieden Großes zu leisten vermag.

(DDR-Revue 7/87:43)

Dies ist einer der kürzeren Texte, deren Umfang insgesamt zwischen 110 und 1100 Wörter variiert. Im Aufbau ist die Geschichte repräsentativ. Meistens beginnen die Geschichten mit einer zeitlichen, kausalen und räumlichen Verortung, um Zeitpunkt, Anlass und den genauen Aufenthaltsort des Besuchs anzugeben („Das erste Mal besuchte ich die Hauptstadt der DDR...“). Nicht selten war der Schreiber, wie in dieser Geschichte, mehrmals in Berlin zu Gast, so dass ein diachroner Vergleich möglich ist („Später haben meine Kinder, Enkel, meine Frau und ich Berlin mindestens zweimal im Jahr besucht...“). In manchen Fällen wird der Text mit einer Selbstvorstellung des Schreibers eingeleitet, gefolgt vom Hauptteil, der exemplarisch verschiedene Impressionen von Berlin und von der DDR präsentiert („Wir bummelten...“). Den Schluss bildet häufig eine Art evaluierendes Resümee, das aufzählt, was den Berlinbesucher besonders beeindruckt hat („...eine so schöne Stadt...“). Abgeschlossen werden die Geschichten oft mit einer direkten Ansprache, einem guten Wunsch oder einer Hoffnung auf baldiges Wiedersehen („Ihr könnt stolz sein...“).

### 3.3 Überlegungen zur Textsorte

Bei den Hauptstadtgeschichten handelt es sich eindeutig um Texte, die zur oben besprochenen Kategorie „Andere über uns“ gehören – sie stammen von Verfasser/innen aus dem westlichen Ausland. Eine eindeutige Bestimmung der Textsorte ist hingegen schwieriger, vielmehr handelt es sich wohl um eine hybride Textsorte, die Anteile der medialen Textsorten Reportage, Bericht und Leserbrief aufweist. Wie wir eben in der strukturellen Beschreibung des oben angeführten Beispiels gesehen haben, beinhalten die Hauptstadtgeschichten einige Elemente des Berichts – ein Verlauf wird beschrieben und in einen relevanten Zusammenhang kontextualisiert (Burger & Luginbühl 2014:228). Zugleich sind diese Texte von einer perspektivischen Darstellung geprägt, die Burger & Luginbühl (2014:230) zufolge als das zentrale Merkmal der Reportage angesehen werden kann.

Schließlich sind die Geschichten aber auch der Kategorie des Leserbriefs zuzuordnen, sind sie doch als Zuschriften von Leser/innen an die Redaktion eingegangen (wenn auch nach Einladung). Der Leserbrief ist als mediale Textsorte zu kategorisieren, da er in verschiedenen Arten von (Massen)Medien publiziert wird. Fix (2007:217) verweist darauf, dass dem Leserbrief in der Textlinguistik bisher nur wenig Aufmerksamkeit galt, betont aber auch die Funktion von Leserbriefen für die politische Meinungsbildung. Sie definiert mit Klein (2000:754) den Leserbrief als „emittentenunspezifische Textsorte“, die als informale Form der politischen Partizipation dient (Fix 2007:217), weil durch einen Leserbrief die

Möglichkeit besteht, sich über ein politisches Thema öffentlich zu äußern. Ob und inwiefern die Hauptstadtgeschichten diese Funktion überhaupt übernehmen und welche Rolle den Leserbriefen in der DDR zukam, werde ich unten noch diskutieren. Festzuhalten ist an dieser Stelle zunächst einmal, dass es sich bei den Hauptstadtgeschichten um sowohl informations- als auch meinungsbetonte Texte handelt, die in einem dialogischen Setting Reiseerfahrungen aus der DDR vermitteln.

### 3.4 Thematische Analyse

Die Vorgehensweise der thematischen Aufstellung ist an die qualitative Inhaltsanalyse von Boréus & Bergström (2017) angelehnt. Traditionelle Inhaltsanalysen sind nicht ausreichend in einem diskurslinguistischen Verfahren, aber eine thematische Überblicksanalyse gilt in der CDA als sinnvolle Analysedimension.<sup>9</sup> Eine Inhaltsanalyse der Texte zeigt, dass folgende Themen in den Hauptstadtgeschichten prominent sind:

Table 2. Prominente Themen in den Hauptstadtgeschichten der *DDR-Revue*

Themen
Sehenswürdigkeiten
Kulturangebot
Architektur und Stadtplanung
Wiederaufbau
Sauberkeit der Stadt
Herzlichkeit der Berliner/innen
Frieden
Erinnern an den Faschismus
Propaganda durch die Westmedien

Enthusiastische Aussagen zu den vielen tollen Sehenswürdigkeiten von Berlin, zum vielfältigen kulturellen Angebot der Stadt sowie zu einer modernen und ansprechenden Architektur sind häufig in den Hauptstadtgeschichten. Besonders das Pergamon-Museum findet in fast jeder Geschichte Erwähnung. Architektonisch wird zum Beispiel der Palast der Republik als sozialistisches Mehrzweckgebäude mehrmals hervorgehoben. Positiv konnotierte Adjektive wie „unvergeßlich“, „unglaublich schön“ und „herrlich“ vermitteln einen panegyrischen Stil:

---

<sup>9</sup> Siehe Pavlenko (2007:172f.) für eine Kritik an Inhaltsanalysen in der angewandten Linguistik und siehe Wodak (2019:6f.;10) für eine differenzierte Anwendung der Inhaltsanalyse in der kritischen Diskursforschung.

*Charlotta Seiler Brylla – „,Andere über uns. ‘ Leserbriefe als strategische Kommunikation ... ‘*

Unvergeßlich wird mir die Besichtigung des Pergamon-Museums bleiben. (1988/2:32)

Schon das Pergamon-Museum – es ist unglaublich schön. (1988/1:22)

Wir aßen im Palast der Republik, wobei uns die Vielfalt der Funktionen dieses Gebäudes auffiel. (1987/2:14)

Den Abend verbrachten wir im Palast der Republik. Was für eine herrliche Stätte, in der auch die Unterhaltungskunst ihr Zuhause hat. (1987/10:46)

Das Lob der modernen Architektur und Stadtplanung ist oft Teil eines Themas, das als eigenes Mini-Narrativ die Texte stark prägt. Es geht um die erstaunliche Restauration von Berlin, das nach dem Krieg völlig zerstört war und 40 Jahre später als wiederaufgebaute und moderne Metropole eine Metamorphose durchgemacht hat. Diese Themen korrespondieren mit dem zweiten Ziel der Auslandspropaganda (siehe Tabelle 1), nämlich mit der überzeugenden Darstellung der Erfolge des sozialistischen Aufbaus. Dies wird auch in den sprachlichen Repräsentationen explizit gemacht:

Es ist wohl unnütz zu sagen, daß sich Berlin im Laufe der folgenden Jahre in wahrhaft spektakulärer Weise entwickelt hat. (1987/3:16)

Wenn man all das weiß, ist es besonders beeindruckend zu sehen, wie die DDR – aus den Trümmerhaufen des zweiten Weltkrieges entstanden – sich entwickelt hat. (1987/2:15)

Und mit Vergnügen stellte ich fest, daß es die DDR verstanden hat, unter großen Mühen, eine Stadt wiederaufzubauen, die im zweiten Weltkrieg sehr gelitten hatte. (1987/8:13)

In vielen der Geschichten werden die Sauberkeit der Stadt und die Herzlichkeit der Menschen hervorgehoben. Auch diese Inhalte sind direkt mit den Erfolgen des Sozialismus verknüpft. Mehrmals ist die Rede von Menschen, die auf ihr Land stolz sind und die im Rahmen der internationalen Solidarität zu allen freundlich sind.

Eine Sache hat einen unauslöschlichen Eindruck auf uns beide gemacht, und das ist die Sauberkeit, wo man auch hinkommt. (1988/1:23)

Mir fiel auch auf, daß Berlin eine sehr saubere Stadt ist... (1987/3:15)

Die spontane Freundschaft, die uns in diesem Jugendklub entgegengebracht wurde, war ein Ausdruck des sozialistischen Internationalismus, der bloße Verständigungsprobleme überwindet. (1987/11:60)

Doch die Beamten [an der Grenze Bahnhof Friedrichstraße, CSB] waren sehr freundlich zu mir. (1987/1:7)

Aber etwas beeindruckte mich besonders: die Herzlichkeit der Berliner. (1987/12:49)

Die Zufriedenheit der DDR-Bürger/innen hänge aber auch mit der Arbeit für den Frieden zusammen. Viele der Briefschreiber/innen gehen darauf ein, wie prägend

die Friedensarbeit für die Menschen in Berlin sei. Berlin wird als „eine Stadt des Friedens“ (1986/11:46; 1987/6:4) bezeichnet. Durch ein wiederholtes Verwenden von Frieden als Fahnenwort (Hermanns 1994:16f.) wird das erste Ziel der Auslandsinformation, die Friedenspropaganda, konkret formuliert. Das erste Beispiel erinnert dabei in seiner rhetorischen Struktur an eine Heilsbotschaft:

Der Frieden hat die Berliner zu großen Leistungen beim Aufbau inspiriert. Wo du dich auch befindest, wem du auch am Tag begegnest, ihr „Guten Tag“ heißt Frieden. Frieden für heute, für die Zukunft, für die Menschen, die ganze Menschheit. Der Berlinbesucher empfindet diese Friedensbotschaft unserer Zeit, und er nimmt sie mit, um sie in alle Welt zu tragen. (1988/3:40)

Das Jubiläum der Stadt wird ein Höhepunkt sein für das Volk, das den Frieden verteidigt. (1987/5:46)

Die Hauptstadt widerspiegelt die Friedenssehnsucht des ganzen Volkes der DDR und den Willen, ihre sozialistische Gesellschaft weiter aufzubauen, in der die Menschen in Frieden und Sicherheit zusammenleben können. (1987/2:15)

Berlin ist für mich ein Symbol des Friedens, eine Stadt, die ich gern bald wieder besuchen möchte. (1986/9:28)

Auch das dritte Ziel – die Vermittlung von Erfahrungen der DDR beim antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Aufbau – findet in die Hauptstadtgeschichten Eingang. In vielen Texten wird explizit darauf eingegangen, wie die DDR vom Faschismus befreit wurde, wie Berlin einst in faschistischen Händen war, in der Gegenwart aber eine ganz andere Stadt sei. Es wird auch auf die vielen Monumente des Andenkens an den Krieg eingegangen, die das Stadtbild prägen:<sup>10</sup>

Der Militarismus und der Nazismus sind in der DDR ausgerottet, aber nicht vergessen. Zahlreiche Denkmale erinnern noch heute an diejenigen, die ihr Leben für eine bessere Welt geopfert haben. (1988/2:32)

Auch verweilte ich in Treptow an dem erhabenen Denkmal für die bei der Befreiung Berlins gefallenen sowjetischen Soldaten, das mich auf erschütternde Weise an den heldenhaften Kampf gegen den Faschismus erinnerte und an all jene, die dabei ihr Leben opferten. (1987/5:48)

Als ich dort stand, dachte ich daran, wie viele ihr Leben für die Befreiung Berlins vom Faschismus gegeben haben. Und mir wurde bewußt, warum die Berliner und alle Schichten der DDR-Bevölkerung so sehr den Frieden wollen... (1987/11:59)

Schließlich zeigt die thematische Analyse, dass auch dem vierten Ziel der Auslandsinformation entsprochen wird: die „völkerverhetzende Propaganda“ des Imperialismus zu entlarven. In mehreren der Hauptstadtgeschichten bringen die

---

<sup>10</sup> Interessant ist hier die Enttennung (Hornscheidt 2012) der deutschen Schuld. Auch die DDR-Bürger/innen werden hier als Opfer des Faschismus konzeptualisiert.

Schreiber/innen ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, als wie falsch sich das negative Bild der Westmedien erwiesen habe.

Die westlichen Medien präsentieren ein stark verzerrtes Bild vom Leben in der DDR. Ich wünschte, daß mehr Menschen, die von der anderen Seite lediglich einen Blick über die Mauer werfen, die DDR-Hauptstadt besuchen, um sich selbst ein Urteil zu bilden. (1987/12:53)

Ist das nun die graue Stadt, wo die Menschen angeblich nach Essen Schlange stehen? Wir haben den Berichten der westlichen Presse nie geglaubt – und trotzdem! Sollte sich das Anti-DDR-Gift auch ein bißchen bei uns eingeschlichen haben? (1987/2:14-15)

Es werden ebenfalls zahlreiche Vergleiche mit dem Westen angestellt; beim Vergleich mit Westberlin schneidet Ostberlin bei den Schreiber/innen stets besser ab:

In dem Augenblick, in dem ich am Alexanderplatz eintraf, fühlte ich, daß in dieser Stadt etwas anders war. Aber was? Bald erkannte ich, daß es schlicht und einfach die Kinder waren. Jawohl, hübsche, fröhliche Kinder. In keiner Straße der BRD hatte ich so viele Kinder gesehen wie hier. (1987/4:13)

Es gab keinerlei Anzeichen von aus der Gesellschaft Ausgestoßenen und von Armut, wie sie in westlichen Ländern zu finden sind. (1987/3:15)

Das wahre Wirtschaftswunder fand nicht in der Bundesrepublik statt, sondern in der DDR! (1987/7:44)

### **3.5 Sprachliche Handlungsmuster**

Da ich mich für die Funktion der Leserbriefe im auslandsinformativischen Gefüge interessiere, scheint es neben der thematischen Analyse der Geschichten sinnvoll, die sprachlichen Handlungsmuster in den Blick zu nehmen. In der pragmatisch ausgerichteten Politolinguistik stehen Sprachhandlungen oft im Fokus, insbesondere wenn es um institutionelle Kommunikation geht. Werner Holly, der mit seinem Modell (1990) als prominenter Vertreter der Sprachhandlungsanalyse gilt, fragt nach den Mustern, die Sprachbenutzer/innen zur Verfügung haben, um die „vielfältigen und sehr unterschiedlichen Aufgaben im politischen Alltag zu bewältigen“ (Holly 1990:IX). Eine Analyse von sprachlichen Handlungsmustern kann gerade in einem totalitären Diskurs hilfreich sein, wie Bettina Bock im Kontext ihrer Forschung zu den Texten der inoffiziellen Mitarbeiter der Staatsicherheit bemerkt: „Gerade, wenn nicht genau zu bestimmen ist, wie sehr die (sprachliche) Handlung eines Akteurs institutionell geprägt ist, können Formulierungsmuster und Musterbrechungen Aufschluss über den Grad der ‚Institutionalität‘ seines Handelns geben“ (Bock 2017:758). Die Inventur der sprachlichen Handlungsmuster ist auch Fix (1993:43) zufolge ein geeigneter Ansatz, um die kommunikative Funktion der Leserbriefe im DDR-Diskurs zu untersuchen.

Tabelle 3. Häufig belegte Sprachhandlungsmuster in den Hauptstadtgeschichten der DDR-Revue

<b>Sprachhandlungsmuster</b>
Berichten
Beschreiben
Vergleichen
Werten
Rechtfertigen
Staunen
Loben
Gratulieren

Die in den Geschichten dominierenden sprachlichen Handlungsmuster zeigt Tabelle 3. Größtenteils liegt hier eine Korrespondenz mit der narrativen Struktur vor, die unter 3.2 präsentiert wurde. Die Textsorte des Berichts besteht aus beschreibenden, vergleichenden und berichtenden Elementen. Das kommunikative Verfahren des STAUNENS, kann Teil einer Reportage sein, wenn der Schreiber aus seiner Perspektive seine Eindrücke vermittelt. Auch WERTEN gehört zu einer Reportage. GRATULIEREN ist textsortenfremd, aber situativ zu erklären durch das dialogische Setting des Briefs zum Jubiläum – viele der Schreiber/innen adressieren Berlin als Jubilarin. Interessante und von der Textsorte eher abweichende Sprachhandlungsmuster sind das kommunikative Verfahren des RECHTFERTIGENS und die dominante Position des LOBENS.

Obige Beispiele haben die Sprachhandlungen RECHTFERTIGEN und LOBEN bereits deutlich gemacht. Viele der Schreiber/innen fühlen sich veranlasst, die DDR gegen die westliche Presse und die durch den Westen (re)produzierten Vorurteile zu verteidigen:

Nein, das sozialistische Berlin hat absolut nichts zu tun mit dem Berlin, das von einigen unserer Massenmedien als blaß und trist, von Polizisten bevölkert, mit leeren Läden und traurigen Leuten, die schlecht angezogen sind, dargestellt wird. (1988/2: 32)

Damals waren wir ein wenig skeptisch, denn schließlich hatte man eine Menge merkwürdiger Dinge über die Oststaaten gehört. (1987/9:49)

Vor meiner Abreise in die DDR hatten mir verschiedene Leute Angst eingejagt, daß ich in Berlin nichts zu essen bekäme, die Geschäfte leer seien. Auf wieviel Unwissenheit beruht doch dieses Gerede! (1987/8:14)

Die Texte sind vor allem aber geprägt durch ein sich wiederholendes und teilweise stark emotionales LOBEN im panegyrischen Stil, mitunter auch mithilfe von Exklamationen:

Charlotta Seiler Brylla – „Andere über uns.‘ *Leserbriefe als strategische Kommunikation ...*“

Was haben Sie da für Schätze! (1988/1:22)

Und immer wieder muß ich feststellen, daß Berlin, die Hauptstadt der DDR, Gewaltiges vollbracht hat! (1987/4:44)

Beeindruckt war ich von der gut durchdachten Stadtplanung und den großen Bauplätzen, auf denen Wohnungen entstehen, die wirklich für die Menschen da sind! (1987/1:8)

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, welche sprachlichen Handlungsmuster in den Geschichten *nicht* aufzufinden sind. So sind Sprachhandlungen wie FRAGEN und KRITISIEREN in den Geschichten nicht vorhanden, obwohl diese als prototypisch für Leserbriefe angesehen werden dürfen und nicht weniger zur differenzierten Darstellung einer Reportage gehören. Ich konnte in einem einzigen Brief eine Beobachtung belegen, die vorsichtig anspricht, was man sich noch hätte wünschen können:

Natürlich bleiben auch in einer Weltstadt wie Berlin noch Wünsche offen. Zum Beispiel könnte ich mir vorstellen, dass man noch mehr Bäume in der Innenstadt anpflanzt – falls das inzwischen nicht schon hier und da geschehen ist. (1987/11:58)

Auf sprachliche Handlungsmuster und die Funktion der Leserbriefe in der DDR-Auslandspropaganda komme ich in der Diskussion zurück.

#### **4. Diskussion**

Die Leserzuschriften zum 750-jährigen Jubiläum von Berlin sind als konkretes Beispiel für die auslandsinformativ-strategische „Andere über uns“ zu betrachten. Durch die thematische Analyse konnte gezeigt werden, dass die in den Geschichten dominierenden Inhalte in einem 1:1-Verhältnis mit den Zielen der Auslandspropaganda stehen. Repräsentiert sind hier folglich die Friedenspropaganda, die Erfolge des Sozialismus, die antifaschistische Tradition und die Entlarvung des Imperialismus. Die Geschichten sind auf besondere Weise von sprachlichen Handlungsmustern wie LOBEN und RECHTFERTIGEN geprägt, was als eher untypisch gelten kann für eine hybride Textsorte mit Anleihen aus Leserbrief, Reportage und Bericht. Die in diesem Beitrag untersuchten Leserzuschriften stehen daher in einem gemeinsamen Handlungszusammenhang. In erster Linie geht es um den Lobpreis der DDR, weiterhin um eine integrative Funktion: Mithilfe dieser Geschichten soll eine internationale sozialistische Gemeinschaft konstruiert werden. Die Hauptstadtgeschichten setzen dabei explizit die Anweisungen der SED um, wo es heißt, dass es in den auslandsinformativ-strategischen Publikationen von elementarer Bedeutung sei,

den Werktätigen in den kapitalistischen Ländern, den Millionen, die angesichts der Krise des kapitalistischen Systems nach einer gesellschaftlichen Alternative suchen, ein reales und lebensnahes, ein greifbares und dabei leicht fassliches Bild von den grundlegenden Charakterzügen der sozialistischen Ordnung zu vermitteln. (SAPMO-BArch, DY 30 vorl. SED 32445/2, Abteilung Auslandsinformation des ZK der SED: Rede des Genossen Albert Norden beim Verlag Zeit im Bild am 30.6.1977)

Ulla Fix hat in ihren Studien zum DDR-Diskurs gezeigt, wie nicht nur Texte, sondern auch Textsorten innerhalb eines gesellschaftlichen Diskurses (in diesem Fall dem eines totalitären Systems) umfunktioniert werden können, „wie sie gebraucht, in Beziehung zueinander gesetzt, wie sie verändert und möglicherweise im Interesse des Systems sogar missbraucht werden.“ (Fix 2013:39). Die oben angeführte Definition der Textsorte Leserbrief als eine emittentenunspezifische, informale Form der politischen Partizipation (Fix 2007:217), als ein Instrument der Teilhabe am öffentlichen Austausch, verlor im öffentlichen Diskurs der DDR ihre Gültigkeit. Stattdessen wurden die Leserbriefe als „Instrument zur Herstellung von Schein-Demokratie, zum Vorzeigen von Schein-Individualität“ (Fix 2013:31-32) eingesetzt. Die Leserbriefe erhalten somit eine andere Funktion und werden zum Mittel von Propaganda:

Die traditionelle Möglichkeit des Leserbriefs – öffentliche Artikulation der persönlichen Meinung Einzelner und damit der Meinungsvielfalt – wurde ersetzt durch die Vermittlung von Werten und Verhaltensvorschriften, wobei die Wertsetzung immer aus der Sicht einer herrschenden Instanz, in der Regel der SED, erfolgte. Leserbriefe sind hier also nicht die unzensurierte Stimme der ‚kleinen Leute‘, sie stellen keine spontanen Äußerungen dar, sondern sind zu großen Teilen organisiert, angeordnet, erkaufte, auch fingiert worden. (Fix 2013:50)

Ähnlich verhält es sich mit den im vorliegenden Artikel untersuchten Lesergeschichten in der *DDR-Revue*. Als Beispiel für die Methode „Andere über uns“ vermitteln sie keine neuen Fakten, Eindrücke oder Meinungen. Vielmehr bestätigen sie ein bereits vorhandenes Bild, das in zahlreichen anderen Texten und Textsorten im Auslandsmagazin *DDR-Revue* schon vermittelt wird<sup>11</sup> Die Leserzuschriften sind als Teil einer ritualisierten und operationalisierten Vermittlung zu betrachten, bei der es nicht darum ging, etwas Individuelles und Neues hinzuzufügen. Vielmehr scheinen die Texte einem vorgegebenen, konventionell geregelten Muster zu folgen.

Ritualisierte Texte waren im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR überrepräsentiert (Fix 1993:34). Das hatte auch ein Verschmelzen von Genres zur Folge:

Was wir als Nachricht, Bericht oder Kommentar zu kennen glauben, tritt in anderer Weise in Erscheinung. Auffällig ist besonders, dass sich Textsorten innerhalb der Presse der DDR einander so stark annähern, dass man sie in manchen Fällen nicht mehr voneinander abgrenzen kann. (Fix 2013:39).

Es wird deutlich, dass Diskurse nicht nur Inhalte und Begriffe bestimmen, sondern auch kommunikative Handlungsmuster als Instrumente unseres Handelns sowie die Handlungsspielräume der Akteur/innen (vgl. Fix 2013:40).

---

<sup>11</sup> Siehe Abraham 2007, Kap. 10 für eine Übersicht oder Seiler Brylla 2011 für eine Analyse eines institutionellen Textes in der *DDR-Revue* 1989/9.

Vor diesem Hintergrund muss gefragt werden, wo und inwiefern es sich auch in der *DDR-Revue* sogar um fiktive Leserbriefe handelte. Die Beantwortung dieser Frage kann im Rahmen dieses Beitrags und mit der hier verwendeten Methode nicht geleistet werden. Die sprachliche Analyse zeigt jedoch, dass alle Hauptstadtgeschichten in demselben Sprachduktus und in einer formelhaften Sprache mit wenig Variation verfasst wurden, was die Vermutung nahelegt, dass zumindest eine stark eingreifende redaktionelle Überarbeitung stattgefunden hat. Eine solche Homogenisierung war durchaus möglich, da die Leserbriefe – insofern sie doch echt waren – von der Redaktion ins Deutsche übertragen wurden, falls sie nicht aus der Bundesrepublik, der Schweiz oder aus Österreich stammten. Die Geschichten sind in Wortwahl, Syntax und Stil ähnlich, egal, ob der Briefschreiber nach eigener Angabe 14 Jahre alt war (1987/1:6) oder Berlin zum ersten Mal 1951 besucht hat (1988/2:32).

Die Tatsache, dass die sprachlichen Handlungsmuster FRAGEN und KRITISIEREN in den Geschichten nicht vertreten sind, wirft außerdem die Frage nach der Auswahl der Geschichten auf. Die 85 Geschichten versammeln (mit Ausnahme einer einzigen harmlosen Bemerkung, siehe 3.5) ausschließlich positive Eindrücke von Berlin und der DDR. Modin (1994:42) bezeugt aus eigener Erfahrung, dass bei der *DDR-Revue* auch kritische Leserbriefe eingegangen sind, die aber nicht veröffentlicht wurden. Dies kann jedoch nicht von den Quellen belegt werden, sondern muss als Aussage eines Zeitzeugen eingeordnet werden.

Fest steht, dass die Leserbriefe der *DDR-Revue* als Teil einer Inszenierung zu bewerten sind. Es kann konstatiert werden, dass wir es in der Auslandsinformation mit einer ähnlichen Entdifferenzierung von Texten und Textsorten zu tun haben, wie sie Fix (1993; 2013) für den öffentlichen DDR-Diskurs nachgewiesen hat. Diese Textsorten haben ihre prototypische Funktion zugunsten einer Propagierung der sozialistischen Werte eingebüßt. Die ideologische Funktion von Leserzuschriften ist in meiner Analyse deutlich zu belegen, es werden die vom Politbüro festgelegten Inhalte transportiert, um das „andere“ Deutschland als Vorbild zu zeigen. Dennoch bleibt zu fragen, inwiefern die Wahl der Textsorte – als diskursive Umsetzung der Methode „Andere über uns“ – mit ihrem dialogischen Setting im Vergleich zu anderen Textsorten etwas darüber hinaus leisten konnte. Gibt es linguistische Merkmale oder kommunikative Züge in den Leserzuschriften, die sie von der DDR-(Auslands)Propaganda im Allgemeinen unterscheiden?

Fix (2013:31f.) analysiert die Leserbriefe im sozialistischen Diskurs als Instrumente zur Herstellung von „Scheindemokratie“ und zum Vorzeigen von „Schein-Individualität“, und in diesem Sinne zeugen die Leserbriefe aus dem Ausland von einem „Schein-Interesse“. Unter Umständen waren diese Briefe weniger an ausländische Leser/innen als an die DDR-Machthaber selbst gerichtet. Die kalkulierte Mehrfachadressierung würde erklären, weshalb bei der Auslandsinformation keinerlei sprachliche Anpassung unternommen wurde. Anhand solcher begeisterten Leserzuschriften aus dem Ausland konnten die Redaktion der *DDR-Revue* sowie die zuständigen Gremien der SED-Führung von

Erfolgen in der Auslandspropaganda berichten (vgl. 2.3 und Fußnote 7 in diesem Artikel).

Darüber hinaus ergaben die Hauptstadtgeschichten die Möglichkeit zu einer Emotionalisierung des Diskurses, was in den oben angeführten Beispielen deutlich wird. In der Form des Leserbriefs und mit dem situativen Setting des Jubiläums konnten eine direkte Anrede in Kombination mit Gratulationen und evaluativen Aussagen benutzt werden, die in den anderen Artikeln der *DDR-Revue* nicht möglich gewesen wären. Die Methode „Andere über uns“ funktioniert deshalb hier als eine Art *voicing* (Bakhtin 1981), mithilfe dessen die Errungenschaften des Sozialismus konkret als Lebenserfahrungen in narrativer Form verpackt werden:

In der Hauptstadt der DDR kommt man sich nicht vor wie [Gregor, CSB] Samsa, es werden einem keine unfreundlichen Blicke zugeworfen, man muß nicht fürchten, von einer Bande Neofaschisten angegriffen zu werden, nur weil man Ausländer ist. Im Gegenteil. Man spürt die Wärme, die Offenheit der Menschen, ihre Gastfreundschaft und Herzlichkeit. (1987/4:14)

Gerade in der Darstellung des Westens und der vermeintlichen Westpropaganda können die Geschichten der „anderen“ Stimme sogar als epistemische Rechtfertigung fungieren, indem ein von den westlichen Medien konstruiertes Bild der DDR mit einer wahren Geschichte (der des Augenzeugen) konterkariert wird:

Nach dieser Reise im Rahmen des Studentensommers habe ich nun eine ganz andere Einstellung zu dem, was unsere Medien berichten – beispielsweise so: „Berlin ist ein trauriger Ort, die Leute sind ungastlich und leiden unter der Teilung der Stadt...“ In Wirklichkeit ist Berlin eine sehr aktive, sehr lebendige und vielbesuchte Hauptstadt. (1987/1:6)

Der restliche Text ist eine Aufzählung der Vorzüge des Sozialismus durch konkrete Beobachtungen an Berlin. Dieses argumentative Muster – *ich habe X gehört, konnte aber Y mit meinen eigenen Augen erleben* – wiederholt sich in den Hauptstadtgeschichten und kann als kommunikative Strategie betrachtet werden.

Die Entdifferenzierung von Texten und Textsorten diene aber auch der Wiederholung, die Hannah Arendt als zentrales Mittel der Propaganda sah.<sup>12</sup> Durch die Methode „Andere über uns“ entstand die Möglichkeit, das Gleiche immer wieder zu sagen, aber mit verschiedenen Stimmen: Die Leserzuschriften boten eine Variation der Wiederholung an.

## 5. Schluss

Die Analyse der Leserbriefe in der *DDR-Revue* 1986-88 hat gezeigt, dass diese sämtliche Ziele der DDR-Auslandsinformation im Westen auf konkrete Weise

---

<sup>12</sup> „Wiederholung ist nicht darum ein so wirksamer Bestandteil aller Massenpropaganda, weil die Massen zu dumm wären, oder zu träge, sich etwas zu merken, sondern weil Wiederholung Folgerichtigkeit in der Zeit sichert, die zeitliche Konsequenz, der die nur logisch unantastbaren Systeme sonst entbehren würden.“ (Arendt 1955:560, zitiert nach Fix 1993:34)

umsetzen. Ihre Funktion war es nicht, individuelle Meinungen öffentlich mitzuteilen, sondern mittels einer dialogisch ausgerichteten und emotionalen Stimme das sozialistische Deutschland anzupreisen und eine internationale sozialistische Gemeinschaft zu konstruieren. Hier spielte die inszenierte Individualisierung eine wichtige Rolle, da die Leserschriften als wahre Geschichten aus dem Alltag des realen Sozialismus als Exemplum dienen konnten.

Die Methode „Andere über uns“ wird in diesem Artikel als strategische Kommunikation analysiert. Als solche ist sie im Kontext der DDR-Auslandspropaganda und im sozialistischen Diskurs zu betrachten, sprachlich und rhetorisch sehe ich aber durchaus Parallelen zum heutigen politischen Diskurs. Sowohl das Verfahren des *voicing* wie auch die Verwendung von Narrativen als Quelle des Wissens werden in der politischen Kommunikation regelmäßig eingesetzt.

Die sprachlichen Strategien der DDR-Propaganda sind aus diesem Grund nicht nur relevant für eine historisch-politische Forschung, die sich für totalitäre Diskurse interessiert, sondern auch für politolinguistische Studien im demokratischen Kontext. Während sich inzwischen zahlreiche Studien mit der Auslandsinformation der DDR im Kalten Krieg beschäftigt haben, bleibt die *Public Diplomacy* der Bundesrepublik zur selben Zeit ein lohnendes Gebiet für zukünftige Forschung.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

*DDR-Revue*, Jahrgang 1986-1988.

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch):

Politbüro des ZK der SED (DY 30 J IV 2/2A; DY 30 J IV 2/2)

Abteilung Auslandsinformation des ZK der SED (DY 30 vorl. SED)

Liga für Völkerfreundschaft (DY 13)

### Literatur

Abraham, Nils (2007), *Die politische Auslandsarbeit der DDR in Schweden: Zur Public Diplomacy der DDR gegenüber Schweden nach der diplomatischen Anerkennung (1972–1989)*. Berlin: LIT Verlag.

Almgren, Birgitta (2009), *Inte bara Stasi... Relationer Sverige-DDR 1949-1990*. Stockholm: Carlssons.

Bakhtin, Mikhail (1981), *The dialogic imagination*. Austin/London: University of Texas Press.

Bock, Bettina (2017), „Sprachhandlungen“, in Niehr, Thomas, Jörg Kilian & Martin Wengeler (Hg.), *Handbuch Sprache und Politik in 3 Bänden*, Bd. 2. Bremen: Hempen Verlag, 752-772.

Boréus, Kristina & Göran Bergström (2017), „Content analysis“, in Boréus, Kristina & Göran Bergström (Hg.), *Analyzing text and discourse. Eight approaches for the social sciences*. London: Sage, 23-52.

- Burger, Harald & Martin Luginbühl (2014), *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin: de Gruyter.
- Burkhardt, Armin (1996), „Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung“, in Diekmannshenke, Hajo & Josef Klein (Hg.), *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*. Berlin/New York: de Gruyter, 75-100.
- Fix, Ulla (2013), „Entdifferenzierung und Ritualisierung von Textsorten im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR – das Beispiel Presstexte“, in Benoist, Stéphanie, Laurent Gautier & Marie-Geneviève Gerrer (Hg.), *Politische Konzepte der DDR. Zwischen Diskurs und Wirklichkeit*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 37-65.
- Fix, Ulla (2007), „Leserbriefe. Öffentliche politische Debatte ‚im Kleinen‘“, in Habscheidt, Stephan & Michael Klemm (Hg.), *Sprachhandeln und Medienstrukturen in der politischen Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer, 213-238.
- Fix, Ulla (1993), „Medientexte diesseits und jenseits der ‚Wende‘. Das Beispiel ‚Leserbrief‘“, in Biere, Bernd Ulrich & Helmut Henne (Hg.), *Sprache in den Medien nach 1945*. Tübingen: Niemeyer, 30-55.
- Girnth, Heiko (2015), *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. 2. Aufl. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hermanns, Fritz (1994), *Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen ‚politischen Semantik‘*. Heidelberg/Mannheim: IDS.
- Holly, Werner (1990), *Politikersprache. Inszenierungen und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Hornscheidt, Lann (2012), *feministische w\_orte. ein lern-, denk- und handlungsbuch zu sprache und diskriminierung, gender studies und feministischer linguistik*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.
- Klein, Josef (2000), „Textsorten im Bereich politischer Institutionen“, in Brinker, Klaus et al. (Hg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin: de Gruyter, 732-755.
- o.A.: *Kleines politisches Wörterbuch* (1972), 2. Aufl. Berlin: Dietz.
- Modin, Ulf (1994), *4 1/2 år i DDR. Tankar kring landet som icke längre är*. Sundbyberg: eget förlag.
- Muschik, Alexander (2005), *Die beiden deutschen Staaten und das neutrale Schweden. Eine Dreiecksbeziehung im Schatten der offenen Deutschlandfrage 1949-1972*. Münster: Lit Verlag.
- Niehr, Thomas (2014), *Einführung in die Politolinguistik*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Pavlenko, Aneta (2007), „Autobiographic narratives as data in applied linguistics“, *Applied Linguistics*, 28(2):163-188.

- Seiler Brylla, Charlotta (2011), „40 Jahre DDR – Jahre entschlossenen Voranschreitens.‘ Eine linguistische Analyse zur Auslandspropaganda der DDR in Schweden“, in Jendis, Mareike, Anita Malmqvist & Ingela Valfridsson (Hg.), *Text im Kontext 9. Beiträge zur 9. Arbeitstagung schwedischer Germanisten*, 7.-8. Mai 2010, Umeå. Umeå: Umeå universitet 2011, 62-79.
- Spieß, Constanze (2011), *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethik-Debatte*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Wodak, Ruth (2019), „Diskursanalyse“, in Wagemann, Claudius, Achim Goerres & Markus Siewert (Hg.), *Handbuch Methoden der Politikwissenschaft*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 1-21.
- Wodak, Ruth & Katharina Köhler (2010), „Wer oder was ist ‚fremd‘? Diskurshistorische Analyse fremdenfeindlicher Rhetorik in Österreich“, *SWS-Rundschau*, (50. Jg.) 2010(1):33-55.

## Anhang

**Tabelle 4**

<b>Ausgabe</b>	<b>Titel der Geschichte</b>	<b>Herkunft (Geschlecht)<sup>13</sup></b>
9/86	Ein Symbol des Friedens	Niederlande (?)
9/86	Es wird ein Wiedersehen geben	Frankreich (m)
10/86	Ein Wiedersehen kommt bestimmt	Dänemark (m)
10/86	Es ist die Gegenwart, die zählt	England (w)
11/86	In der "Stadt des Friedens"	Frankreich (m)
11/86	Man kann Geschichte förmlich hören	Großbritannien (m)
11/86	Quicklebendig und friedliebend	Niederlande (?)
12/86	Begeistert vom Pionierpalast	Frankreich (m)
12/86	Viel Glück für die Zukunft!	Dänemark (m)
12/86	Ich liebe es!	Großbritannien (?)
12/86	Mehr als "Bier und Eisbein"	Großbritannien (?)
12/86	Harmonie von Alt und Neu	Belgien (m)
1/87	Begeisterung und Vorfreude	Italien (m)
1/87	Eine lohnenswerte Reise	Frankreich (w)
1/87	Eine Stadt mit Herz	Frankreich (w)
1/87	Blumen für das Ehrenmal	Italien (m)
2/87	Meine neue Liebe	Niederlande (?)
2/87	Symbol der Friedenssehnsucht	USA (m)
2/87	Arbeit ist ein Recht für alle	Frankreich (m)
2/87	Aufgeschlossen und herzlich	Italien (w)
3/87	„Ciao Berlino“ - auf bald, Berlin!	Italien (m)

<sup>13</sup> Es ist nicht immer möglich, das Geschlecht der Schreiber/innen zu bestimmen, da manche Vornamen mit einem Initial abgekürzt werden.

3/87	Berlin hat sich herausgemacht	England (m)
3/87	Wiederentdeckung einer großartigen Stadt	Frankreich (m)
4/87	Man spürt die Wärme...	Zypern (w)
4/87	Ein Wall des Friedens	Frankreich (m)
4/87	Mit Hingabe und Können	Kanada (m)
5/87	Wir werden mitfeiern	Italien (m)
5/87	Dank an die Berliner Charité	Zypern (m)
5/87	Sinnbild des friedlichen Neuaufbaus	Frankreich (m)
5/87	Mit Berlin eng verbunden	Belgien (w)
6/87	Kunst und Kultur für alle	Dänemark (m)
6/87	Man fühlt sich sicher	Griechenland (m)
6/87	Berlin - gestern und heute	Frankreich (?)
6/87	Ich traute meinen Augen nicht	Italien (w)
7/87	Man kann nur staunen...	Griechenland (w)
7/87	Ihr könnt stolz sein	Dänemark (m)
7/87	Ein echtes Wirtschaftswunder	Niederlande (m)
7/87	Wir fühlten uns nicht fremd	Italien (m)
7/87	Geprägt von neuem Geist	USA (m)
8/87	"Auf Tuchfühlung" mit Berlin	Italien (m)
8/87	Zum Begriff geworden	Italien (m)
8/87	Eine Reise, die ich gerne wiederholen möchte	USA (m)
8/87	Vermächtnis der Gefallenen	Dänemark (w+m)
8/87	Vom Gegenteil überzeugt	Schweden (m)
9/87	Ein unvergeßlicher Abend	Niederlande (m)
9/87	Das Großartigste: der Friedrichstadtpalast	Schweden (w+m)
9/87	Eine Stadt für jung und alt	Dänemark (w+m)
10/87	Der Festumzug - ein einmaliges Erlebnis	England (m)
10/87	Man muß Berlin selbst erleben	Italien (m)
10/87	Zum 1. Mai in Berlin	Großbritannien (m)
10/87	Die Leute waren so nett	Großbritannien (?)
10/87	Zwei Tage für zwei Welten	Italien (m)
11/87	Berlin - du bist in guten Händen!	Niederlande (m)
11/87	Wir verliebten uns in Berlin	England (m)
11/87	Mein Reisetip: Berlin	Niederlande (m)
11/87	Gedanken in einer Stadt	Finnland (m)
11/87	...wo man sich geborgen fühlt	Frankreich (m)
12/87	Meine Lieblingsstadt	Schweden (m)
12/87	Das Schönste: die Herzlichkeit der Berliner	Italien (m)
12/87	Erinnerung an eine Nacht	Frankreich (m)
12/87	Ein Beispiel für den Frieden	Frankreich (m)

12/87	Berlin - attraktiv und einladend	Italien (m)
12/87	Man soll sich selbst ein Urteil bilden	England (m)
1/88	Ich könnte ein Buch schreiben	Italien (m)
1/88	Überall Sauberkeit	Dänemark (m)
1/88	Berlin - meine Liebe	Finnland (m)
1/88	Bei Freunden in Berlin	Österreich (f)
1/88	Betriebsbesuche und Gespräche mit Werktätigen	Frankreich (m)
1/88	30 Jahre im Kontakt mit Berlin	Niederlande (m)
2/88	Stadt der Menschenrechte	Frankreich (m)
2/88	Friedensbotschaft aus Berlin	Frankreich (m)
2/88	Wir werden zurückkehren	Finnland (w)
2/88	Das Berlin der Werktätigen	Frankreich (m)
2/88	Berlin - mehr als nur einen Besuch wert	Belgien (?)
2/88	Zwei Jahrzehnte, die Berlin veränderten	Schweden (m)
2/88	Die Wahrheit mit den Händen fühlen	Italien (m)
2/88	Die Fortschritte sind unverkennbar	Finnland (m)
2/88	Wir sahen Berlin wachsen	Belgien (m)
3/88	Auf die Zukunft gerichtet	Frankreich (m)
3/88	Eine angenehme Überraschung	Österreich (m)
3/88	Friedensbotschaft unserer Zeit	Griechenland (m)
3/88	Erbaut nach Menschenmaß	Frankreich (m)
3/88	Sogar Abschiedsschmerz	Italien (m)
3/88	Berlin einst und heute	Österreich (m)
3/88	"Hier lernte ich meine Frau kennen"	Niederlande (w+m)